Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 50 (1956)
Heft: 22

Artikel: Afrikabrief : die Schule im Busch [Fortsetzung]
Autor: Hepp, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925343

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schehen. Diese Zusammenarbeit bringt die Völker einander menschlich näher. Und das mag eines der Samenkörner sein, die in ferner, ferner Zukunft aufgehen als Völkerfrieden. Gf.

Afrikabrief

Die Schule im Busch (Fortsetzung)

Etwa dreißig Meter entfernt steht die Wohnhütte des Lehrers. Es ist eine Grashütte, ähnlich den andern Wohnstätten der Neger in der Gegend. Sie sieht aber bedeutend wohnlicher und sauberer aus, als hier im allgemeinen üblich ist. Gern hätte meine Frau ihre innere Einrichtung gesehen. Doch bemerken wir rasch, daß das dem Lehrer unangenehm wäre. Darum unterlassen wir es, die Bitte auszusprechen.

Ringsum ist der Busch gerodet und in Gemüseland umgewandelt. Da gibt es ein Maisfeld mit Buschbohnen und Melonen als Zwischensaat. Auf der andern Seite des Wegleins vom Schulhaus zur Wohnhütte hat der Lehrer Stangenbohnen (als Stangen dienen die fingerdicken holzigen Stengel des Elefantengrases) und Erbsen gepflanzt. Alles ist etwas ungeordnet und sieht aus der Ferne aus wie der wilde Busch daneben. Der Lehrer freut sich über unser Interesse und macht uns auf seine Zwiebeln, Gewürzpflanzen und Blumen aufmerksam. Doch sind die letztern arg zerzaust. Der Fußball der Buben scheint manchmal böse Seitensprünge zu machen.

Schon ist es 10 Uhr. Die Schüler rücken nur langsam ein. Der Hilfslehrer beeilt sich, die Spätlinge selbst herbeizuholen. Um 10.10 Uhr sind endlich wieder 18 Kinder beisammen. Mädchen sind auch diesmal nicht dabei. Alles begibt sich jetzt ins Schulhaus. Die Schüler setzen sich auf die Steine und die Blätterbündel. Ich setze mich ihnen gegenüber auf die Gras-Wandbank. Für meine Frau hat der Lehrer aus seiner Wohnung einen einfachen, vermutlich selbst hergestellten Stuhl herbeigeholt.

Der Unterricht beginnt mit einem Gebet des Lehrers und einem von allen Schülern mitgesungenen geistlichen Lied. Nachher liest der Lehrer einen Abschnitt aus dem Neuen Testament vor und bespricht ihn mit den Schülern. Wir verstehen fast nichts davon. Begriffen aber haben wir, daß folgendes stark betont wird: «Bwana Jesu Christo» liebt alle Menschen gleich, die weißen und die schwarzen, die Bahunde, die Ruanda (die Bahunde und die Ruanda sind die in

der Gegend am stärksten vertretenen Stämme der Eingeborenen) und alle andern Afrikaner.

Der Lehrer unterrichtet lebhaft und frohmütig. Trotzdem ist die Aufmerksamkeit der Kinder geteilt. Namentlich den Kleinen scheinen unsere Anwesenheit und unsere kleinen Geschenklein wichtiger zu sein als das, was der Lehrer sagt. Die Lektion wird mit einem langen Lied abgeschlossen. Selbst die Jüngsten haben alle Verse im Kopf und singen eifrig mit. Das Schlußgebet spricht der Hilfslehrer, ein ernster Mann. Sein Gesichtsausdruck sagt, daß er schon viel Schweres erlebt hat.

Unterdessen ist die Zahl der Schüler auf 22 angewachsen. Erst jetzt folgt im Freien der Namenaufruf. Wieder fehlen einige. Die vollständige Klasse zählt rund 30 Schüler. Dann kommt der Befehl «Hände zeigen»! Zwei sind ungewaschen hergekommen. Sie werden ernst und mit einem sachten Kneifen in die Wangen gemahnt. Dann folgen wieder einfache Turn- und Drillübungen.

Der Hilfslehrer hat unterdessen wieder eine Fibel hervorgeholt und schreibt eine Leseübung an die Wandtafel: baba (Vater), Mama usw. Auf der untersten Stufe wird in Kiswahili unterrichtet. Das ist die in ganz Ostafrika übliche Verkehrssprache zwischen den Europäern und den Negern. Aber auch die einzelnen Negerstämme verständigen sich gegenseitig mittels Kiswahili. Französisch ist erst von der dritten Klasse an vorgeschrieben.

Wir verabschieden uns nun, um rechtzeitig beim Mittagessen daheim zu sein. Der Lehrer bemerkt schüchtern, er habe auf eine Photographie gehofft. Leider haben wir keinen Photoapparat bei uns. Er dankt höflich und heißt die Schüler stramm stehen, salutieren und im Chor danken. Das tun sie denn auch laut und mit leuchtenden Augen.

Joh. Hepp

Ferien unter Tessiner Sonne

R. Stauffacher jun. (Fortsetzung)

Beim Wäscheauspacken im Zimmer, das mit fließendem Kalt- und Warmwasser ausgestattet ist, bin ich mit den Gedanken auch wieder daheim, wo im Schlafzimmer beides nicht vorhanden ist. Um sieben Uhr abends nehme ich mein erstes Tessiner Nachtessen ein. Nachtessen mit Vorspeise und nach dem eigentlichen Essen noch Dessert ist wohl etwas Luxus. Neu ist mir auch, daß vor dem Hotel auf dem Trottoir gegessen wird. Gutgelaunt will ich mit meinem